

1951 Dachboden - aber 18m² als Wohnung

von Heinz Kaschulla

27.12.2021 Ä5

Meine Eltern waren froh, dass sie mit mir als Kleinkind im Lehnsgrund 25 zur Untermiete wohnen konnten. Wohnraum musste nach dem Krieg ja erst wieder erschaffen werden, das dauerte aber noch.

1951 bekamen meine Eltern die Möglichkeit, mit mir zur Untermiete in den Ginsterweg 19 um zu ziehen.

Familie Röser bewohnte dort ein ganzes Haus und bot meinen Eltern an, auf die Mansarde zu ziehen.

Zwei kleine Zimmer, zusammen 18m², wurden unsere Wohnung.

Die Toilette, die wir nutzen konnten, war über die Zugangstreppe zum Dachgeschoß im 1. Obergeschoß nutzbar.

Der vor den beiden Räumen liegende Dachboden war nicht isoliert, man konnte die Dachpfannen von innen ohne irgendwelche Abdeckungen sehen. Zwischen den Balken des Dachstuhls waren Wäscheleinen gespannt. Der Wind war zu spüren.

...in der kalten Jahreszeit auch die uneingeschränkte Kälte.

Auf diesem nicht isolierten Dachboden existierte ein Wasserhahn mit einem Spülbecken. Dieser Waschplatz stand uns zur Verfügung. Diese Wasserquelle diente dem Abspülen des Geschirrs, aber auch der persönlichen Reinigung.

Im Sommer sicher kein Problem, im Winter eine Herausforderung.

Hier wurde einmal in der Woche Wasser entnommen, um dieses dann in einem 10 Liter Einkochtopf zu erhitzen und es danach in eine ca. 1,20m lange Zinkwanne zum Baden zu gießen.

Die Reihenfolge der Nutzung war festgelegt: Zuerst das kleine Kind, dann die Nutzung durch die Erwachsenen.

Ausgeschöpft wurde das Wasser dann wieder mit kleineren Behältnissen und zum Abfluss auf den Dachboden gebracht.

Die Winter waren in der Zeit noch regelmäßig sehr kalt. Es passierte fast jeden Winter, dass zum einen die Frischwasser-Leitung einfrore oder aber im anderen Fall die Abwasser-Leitung.

Mein Vater besaß oder lieh sich eine mit Petroleum oder ähnlichem gefüllte Lötlampe (die Klempner erhitzen damit die Verbindungen der Wasserleitungen um diese mit Lötzinne wasserdicht zu verbinden) und taute damit vorsichtig die Leitungen wieder auf, damit wir kochen und uns reinigen konnten.

Die beiden Zimmer waren aufgeteilt in ein Schlafzimmer für uns drei Personen und ein Zimmer, das als Wohnzimmer und Küche genutzt wurde. In der kalten Jahreszeit auch als Badezimmer mit der Zinkwanne.

In der wärmeren Jahreszeit konnten wir ja auf dem Dachboden baden.

Beheizt wurden beide Zimmer mit einem Kohleofen, der in dem Wohnraum stand. Auf diesem wurde auch das o.g. Badewasser erhitzt.

Haustiere durfte ich in dieser Zeit auch halten. Zuerst einen Hamster, der in einem Karton gehalten wurde, später einen Wellensittich in einem selbstgebauten Käfig, den Vater gebaut hatte aus einem alten Holz-Beistelltischchen, das zwischen den 4 Beinen mit Kaninchendraht eingefasst wurde.

1952 wurde ich, hier immer noch wohnend, eingeschult in die Volksschule Waldlehne.

